

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CXLVI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

nun die Figur, den Geschmack, die Würckung oder das
 Uebriqe erwegen. Denn dieses gehörig verfertigte, zu jar-
 tem Pulver zerstoffene Sals machet, wenn es mit drey-
 mahl so viel Eßig, Bier, Wein oder Wasser vermischet,
 und damit hingesehet wird, daß selbige gefrieren. Wird
 es im Schmelz-Tiegel geschmolzen, und der vierdte
 Theil vom Antimonio in Stücken hineingeworfen, so löset
 es selbiges wunderbarlich auf, und hat noch weit mehr
 Würckungen. Hievon verdienen nachgesehen zu wer-
 den, Glauberus, Boyle, Becherus, Stahlus, welches
 Männer von durchdringendem Verstande sind, die Dun-
 kelheiten in der Chymie klar zu machen, worzu auch
 noch der vortreffliche Hombergius kan gezehlet werden.
 In der Chirurgie dienet dieses Sals ganz unvergleichlich
 wider Fäule und den heissen Brand; innerlich verdienet
 dessen Würckung gleichfalls gelobet zu werden, denn es
 stimuliret gelinde, treibet den Me, befördert den Stuhl-
 gang und löset das Verdickte wieder auf.

Der CXLVI. Proceß.

Die Wiederherstellung des Meer-Salzes.

Zubereitung.

Man vermischet vier Unzen Olei Tartari per deli-
 quium, mit drey-mahl so viel reinem Wasser, gießet sel-
 biges in einen hohen und grossen Kolben, welcher eine en-
 ge Oeffnung hat, machet die Mixture fein heiß, und tro-
 pffet alsdenn durch einen Trichter Tropfenweise Spiritum
 Salis hinein, der entweder nach der Glauberianischen Mas-
 ner, oder mit Volus bereitet ist, so wird ein heftiges
 Aufbrausen entstehen. Wenn solches nun wieder stille
 und ruhig worden; so muß man den Kolben fleißig bes-
 wegen, damit alles wohl durch einander gemischet wer-
 de, worauf abermal eingetropfet und solches so lange
 und oft wiederholet wird, biß das Alkali von diesem A-
 cido vollkommen gesättiget worden. Alsdenn lässet man
 das Gefäß stille stehen, und gießet die oben stehende
 helle Flüssigkeit ganz behutsam von den sich gesetzten He-
 fen

sen ab, siehet die Flüssigkeit durch, und kochet selbige, wenn sie rein ist, so lange ein, bis ein Häutgen zum Vorschein kommt. Darauf kan diese Flüssigkeit an einen kalten und stillen Ort gesetzt werden, damit Crystallen anschiesse, welche alle Eigenschaften des Meer-Salzes vollkommen an sich haben, wie denn auch der Geschmack bezeuget, daß selbige nichts anders als ein wahres Meer-Salz sind. Die Flüssigkeit, welche in der ersten Crystallisation überblieben, giebet, woferne mit selbiger auf vorige Weise umgegangen wird, ein Salz, welches dem ersten gleich ist, denn es bleibet im Feuer fix, nicht anders als ein natürliches Meer-Salz zu thun pfleget.

Der Nutzen.

Es lieget nichts daran, was vor ein vegetabilisches Alkali angewendet werde, das Acidum einzunehmen. Dahero wird das Alkali alhier nach dem hinzu gegossenen Acido des Meer-Salzes bestimmt, daß also das gesättigte Alkali hiedurch nur allein die gewisse Natur des Meer-Salzes erhält. Wird dieses mit dem Erfolg, des mit dem Salpeter im 136. Proceß angestellten Versuchs zusammen gehalten; so scheint hiedurch dasjenige sehr bestätigt zu werden, was von dem Acido, Alkali und Sale composito gelehret worden. Hieher ist also alles zu ziehen, wessen oben von dieser Sache Erwähnung geschehen. Denn dieser Erfolg kommt mit dem erzehlten in allem überein.

Der CXLVII. Proceß.

Die Wiederherstellung des Salmiacs.

Zubereitung.

Vermischet vier Unzen vom Spiritu salis ammoniaci alcalino mit zweymahl so viel reinen kaltem Wasser, in einem hohen weiten Kolben, der eine enge Oeffnung hat. Darein tropfet nachmahls durch einen Trichter, damit